

ES GEHT VORAN!

Erstes Kreuzberger Kunstfilmfestival

Moving Image Sculpture #5

Mit Videoarbeiten von Jes Benstock, dzennifer, Lotte Meret Effinger, Laura Gozlan, Katharina Schröter, Dagmar Schürer, Sebastian Stumpf, Gernot Wieland, Jonas Weber Herrera und Most Dismal Swamp.

Ein Projekt von Moritz Frei & Marian Luft.

Freitag, 11. September 2026, 14–22 Uhr, Kreuzberg

Route:

ab 14 Uhr Mehringplatz

ab 17 Uhr Oranienplatz

ab 19 Uhr Mariannenplatz

Weitere Präsentationen:

Samstag, 12. September, 15–20 Uhr, Kultursommerfest Tempelhof

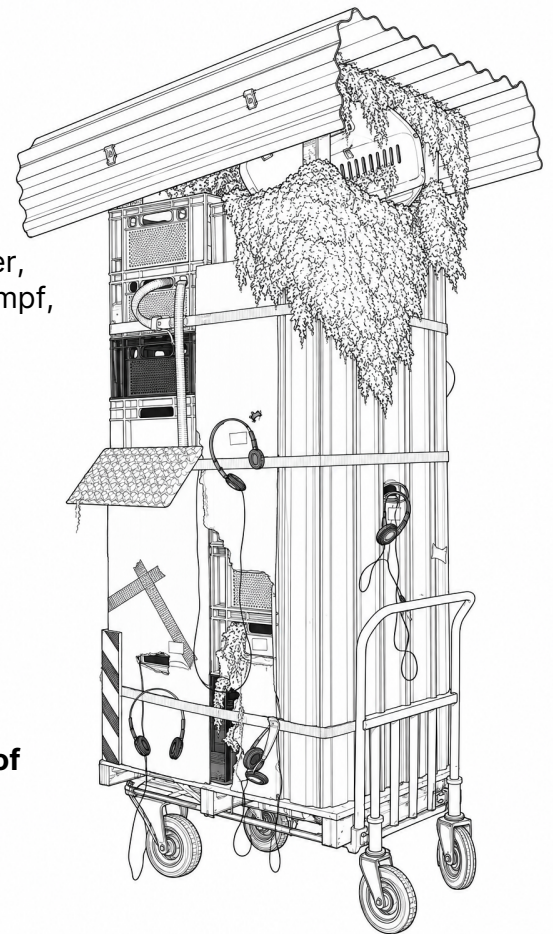
Sonntag, 13. September, 15–20 Uhr, Berlin Art Week Garten

Eintritt frei

Der Titel ist ein Versprechen und eine Zumutung zugleich. „Es geht voran!“ – der Ruf des Fortschritts, der Beschleunigung, der permanenten Selbstoptimierung, ausgesprochen in einem Moment, in dem längst unklar ist, wohin es eigentlich vorangeht. Das erste Kreuzberger Kunstfilmfestival versammelt künstlerische Positionen, die diesen Vorwärtsdrang befragen, unterlaufen oder ihm andere Zeitlichkeiten entgegensetzen.

Fremde Blicke auf vertraute Geschwindigkeiten. Körper, die sich der Bewegung der Stadt verweigern und darin zu stillen Gegenpolen werden. Fragen nach Vollständigkeit, die sich nicht an biologischer Form, sondern an Empfinden bemessen. Technologische Genealogien, die vom Fossilen ins Digitale führen und den Körper selbst zur Infrastruktur werden lassen. Fiebrige Weltentwürfe am Rand des Zusammenbruchs, bevölkert von Figuren zwischen Mensch, Maschine und Mythos. Politische Körper, die sich Systeme aneignen, die sie eigentlich beherrschen sollen.

Dokumentarisches und Spekulatives, Stillstand und Beschleunigung, Intimität und Infrastruktur: Das Programm bewegt sich zwischen diesen Polen, ohne sie aufzulösen. Fortschritt erscheint hier nicht als gerade Linie, sondern als Zustand, der ständig neu verhandelt werden muss – zwischen Erschöpfung und Erneuerung, zwischen Kontrolle und ihrem Verlust.



<https://berlinartfilms.com/es-geht-voran/>
Instagram: @berlinartfilms
Email: hello@berlinartfilms.com

Das Erste Kreuzberger Kunstfilmfestival am 11. September 2026
wird gefördert durch:



ES GEHT VORAN!

Erstes Kreuzberger Kunstfilmfestival

Moving Image Sculpture #5

Programm 2 h 48 min

Lotte Meret Effinger – Häutung, 3:22 min, 2026

Ein Wesen tanzt. Geschlechtslos, nicht durchschaubar, bewegt es sich zur Musik. Effektlichter und Highlights zeichnen die Silhouette der Figur, vage, im dunklen Raum. Der Körper ist zusammengesetzt aus verschobenen Proportionen und verschmilzt zu einer hybriden Figur, in Anlehnung an Frankenstein, aus Fetzen und Strumpfbändern zusammengenäht. Die Choreografie speist sich aus Standardbewegungen einer digitalen Animationsbibliothek, entwickelt für eine frühere, rein digitale Version der Arbeit, hier gebrochen und neu interpretiert, ergänzt um Bewegungsfragmente aus Clownerie, Stripdance, Tiermotiven und Kindertanz. Diese Referenzen verschränken sich zu einer Abfolge, die zwischen Verführung und Komik kippt und dabei befragt, was feste Körperlichkeit überhaupt ausmacht.

Katarina Schröter – The Visitor, 80 min, 2015

Zufällige Begegnungen in Mumbai, Shanghai und São Paulo: The Visitor ist ein filmisches Experiment. Keine Szene wurde geplant oder geschrieben. Eine junge Frau – die Regisseurin selbst – wandert stumm durch die drei Metropolen, beobachtet und lässt sich vom Zufall treiben. Ohne ein Wort zu sprechen, kommt sie drei Menschen überraschend nah: einem brasilianischen Taxifahrer, der seit 15 Jahren in seinem Taxi lebt, einer Marketingmanagerin in Shanghai und einem chinesischen Wanderarbeiter. Sie teilt mit ihnen Zeit, Essen und Schlafplatz und durchbricht damit die übliche Bezugslosigkeit im öffentlichen Raum. Die Kamera wird dabei zur stummen Begleiterin. The Visitor eröffnet einen unmittelbaren Blick auf urbane Mikrokosmen und Begegnungen, die sich jeder Planung entziehen.

Jes Benstock – The Box, 5:01 min, 1996

Ein außerirdisch anmutende Reisende taucht inmitten des modernen urbanen Lebens auf und erlebt dessen Geschwindigkeit und Absurdität. Das Musikvideo zu Orbital's The Box zeigt Züge, Rushhour, Fast Food und Fernsehen ebenso wie die Auswirkungen des Menschen auf die Natur. Tilda Swinton verkörpert die fremde Beobachterin, die durch diese überfordernde Welt wandert und dabei die Entfremdung einer Gesellschaft erfährt, die kaum noch innehält.

Jonas Weber Herrera – Torso Als Prinzip, 15:35 min, 2018

Torso Als Prinzip untersucht das Verhältnis von Körper- und Mediengeschichte am Beispiel von Transability. Der medizinische Begriff BIID (Body Integrity Identity Disorder) beschreibt das subjektive Empfinden, im eigenen Körper falsch oder „übereinstimmend“ zu sein und den Wunsch nach einer körperlichen Beeinträchtigung zu verspüren. Während Trans*gender Vorstellungen eindeutiger Geschlechteridentitäten infrage stellte, stellt Transability die Idee einer „natürlichen“ körperlichen Vollständigkeit zur Disposition.

Zugleich verweist das Phänomen auf die Rolle medialer Bilder: Die subjektive Erfahrung von BIID ist nicht unmittelbar mess- oder sichtbar und wird erst durch mediale Repräsentationen erfahrbar. Torso Als Prinzip fragt, wie Film, Video und medizinische Bildgebung Vorstellungen von körperlicher Ganzheit erzeugen, festschreiben – oder unterlaufen.

Sebastian Stumpf – Puddles, 10:10 min, 2013

In seiner Videoarbeit legt sich Sebastian Stumpf an unterschiedlichen Orten und zu verschiedenen Tageszeiten in Pfützen des Stadtraums. Regungslos verharrt sein Körper auf den spiegelnden Wasserflächen von Plätzen, Gehwegen und Straßen und bildet einen stillen Gegenpol zur Bewegung der Stadt. Passanten, Fahrzeuge und Alltagsgeräusche beleben die statischen Bilder, während der Körper mit der spiegelnden Oberfläche zu verschmelzen scheint. Die Pfütze wird zur temporären Bild- und Projektionsfläche, die Körper und Stadtraum miteinander verbindet. Durch die wiederholte Handlung macht Stumpf diese zufälligen, ungestalteten Stellen der Stadt sichtbar und markiert sie als kleine Unterbrechungen und Fehlstellen im gewohnten Blick auf den urbanen Raum.

Dagmar Schürer – Soft Machine, 5:10 min, 2026

Die Animation *Soft Machines* nähert sich spekulativ einer zentralen Frage unserer Zeit: Was ist heute eine Maschine? Im Zeitalter von künstlicher Intelligenz und Biocomputing reicht die klassische Vorstellung der Maschine als industrielles, mechanisches Werkzeug nicht mehr aus. Maschinen entwickeln sich zu autonomen Entitäten und übernehmen Eigenschaften, die bislang dem Lebendigen zugeschrieben wurden.

Soft Machines verbindet natürliche und technologische Formen zu ineinander verschränkten Systemen, die sich in stilisierten, surrealen Umgebungen entfalten. Die Arbeit entwirft eine poetische Vision einer Welt, in der die Grenzen zwischen Mensch, Natur und Maschine zunehmend verschwimmen.

Most Dismal Swamp – The Bastard Fields, Episode 1: Splinternet & Fire, 24:24 min, 2025

„The Bastard Fields“ ist ein entarteter Fiebertraum, der aus einer chaotischen Welt aus zusammengebrochenen Modellrealitäten entsteht. Es spiegelt unsere sich entwickelnde neuronale Medienlandschaft und ihre gegensätzlichen Halluzinationen als erhabene „feindliche Architektur“ wider.

Zur Besetzung von „The Bastard Fields“ gehören eine verbitterte Moorleiche, die mit einem selbstgebauten Roboter über Ausstiegsstrategien diskutiert, zwei Kreativdirektoren, die inmitten eines DIY-Splinternets düstere Realitätskulissen aushecken, ein mystisches Kaninchen, das in einem Vlog über die Natur von Kaninchenlöchern berichtet, ein gesetzloser Prediger, der seine Feldgemeinde betreut, und die arme kleine Brownie, die den Märtyrertod stirbt :(Das ist der Lärm und die Demütigung von Inhalten am Ende der Welt.

dzennifer – The Cloud is Loud and Hot, 12:20 min, 2026

„The Cloud is Loud and Hot“ ist eine raumgreifende Installation, die einen experimentellen Kurzfilm im vertikalen Hochformat mit einer skulpturalen Präsentationsform verbindet.

Der Film verfolgt eine technologische Genealogie: vom Kohlebergbau über Rechenzentren und Clickwork bis hin zur Selbstoptimierung und dem Versprechen künstlicher allgemeiner Intelligenz. Die Erzählung gliedert sich in vier Akte, die jeweils von einer eigenen Stimme getragen werden. Jede Stimme verkörpert eine andere Perspektive auf dasselbe System, vom nüchternen Bericht über die Infrastruktur bis hin zum enthusiastischen Selbstoptimierer, der seinen Körper wie ein Rechenzentrum verwaltet. Das vertikale Format ist dabei nicht nur Darstellungsform, sondern auch inhaltliches Argument: Der Minenschacht, das Serverrack, der TikTok-Scroll und der Berg teilen dieselbe Achse.

Laura Gozlan – Foulplay Undercurrent, 12:00 min, 2022–2026

Vor kurzem hat Gozlan eine Reihe von Mikroerzählungen entwickelt, in denen sie sich selbst darstellt. Anhand unzusammenhängender Zeitabläufe dokumentiert sie die Wandlungen von MuM – einer wiederkehrenden androgynen Figur, die sich zwischen Kosmetik, Politik und veränderten Bewusstseinszuständen bewegt.

In „Foulplay Undercurrent“ befindet sie sich ganz unten – auf einem Parkplatz, in der Kanalisation. Auf Byrons Bitte hin masturbiert sie, um den Ausgang einer Wahl zu beeinflussen. Am nächsten Tag holt sie mit bloßen Händen die durchnässten Stimmzettel eines mysteriösen Wahlbetrugs hervor.

Gernot Wieland – Portrait of Karl Marx as a young god, 0:59 min, 2009

In **Portrait of Karl Marx as a young god** verbindet Gernot Wieland gezeichnete Bilder mit einem gesprochenen Monolog über Marxismus, Utopie und den Wunsch nach einer anderen Gesellschaft. Ein namenloser Erzähler berichtet von mehr als tausend Porträts von Marx und seinen Freunden – und von einem „Wir“, dessen Existenz zwischen Realität, Wunsch und Vorstellung bleibt.

Der Film bewegt sich zwischen Dokumentation und Fiktion und untersucht die Spannung zwischen politischem Ideal, Gemeinschaft und individueller Einsamkeit. Telefon, Demonstration und Zeichnung werden zu Bildern einer möglichen Verbindung: einer offenen Linie, die Begegnung und Antwort ermöglicht. So entsteht ein ebenso absurdes wie poetisches Porträt eines utopischen Begehrens.

